



Katalog zur Kunstaussstellung

„Ernst Hassebrauk“

-

„Aus Leben und Werk eines Dresdner Künstlers“

27.03.2026 – 27.08.2026

im

Rathaus Königsbrück

Ernst Hassebrauk - Deutscher Maler und Grafiker

(* 28. Juni 1905 in Dresden; † 30. August 1974 in Dresden)

Aus seinem Leben

Nach dem Abitur am humanistischen König-Georg-Gymnasium schrieb er sich 1925 zunächst an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe zu Dresden sowie an der Technischen Hochschule Dresden ein. Dann wechselte er 1927 an die Universität Leipzig, um Philosophie und Kunstgeschichte zu studieren. Parallel dazu war er auch Student an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, wo er Meisterschüler von Willi Geiger wurde. Seine erste Ausstellung hatte er dort im Museum der Bildenden Künste. Im Jahr 1932 erhielt er den Sächsischen Staatspreis und das Holstein-Stipendium.

Auf einer Hollandreise 1937 beeindruckte ihn eine Frans-Hals-Ausstellung nachhaltig.

In der Zeit des Nationalsozialismus war Hassebrauk obligatorisches Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste. Aber weil die Nationalsozialisten seinen Malstil als französisch ablehnten, wurde sein öffentliches Wirken weitgehend unterbunden. 1937 wurde in der Aktion „Entartete Kunst“ aus dem Museum der bildenden Künste Leipzig seine Radierung *Sitzender Junge mit Apfel* (63,4 × 50,2 cm, 1927; WV Lau 1) beschlagnahmt und zerstört.[1] In den 1930er Jahren unternahm Hassebrauk in einer Art innerer Emigration mehrere Reisen, vor allem in den Südwesten Deutschlands, in die Schweiz und ins Elsass. 1935 erfolgte die Eheschließung Hassebrauks mit Charlotte Wießner. Ernst Hassebrauk und

Goetz Scheer, der Ehemann von Irma Lang-Scheer, einer Kommilitonin bei Willi Geiger, waren seit Ende der 1920er Jahre befreundet. Die Eheleute blieben auch nachbarschaftlich in Dresden lebenslang verbunden.

Das Adressbuch verzeichnete ihn 1943 in der Schevenstraße 19b mit Arbeitsräumen in der Nr. 10b. Nach 1945 wohnt er in der Nr. 29.[2]

Nach dem Ende des NS-Staats folgte Hassebrauk einem Ruf an die Akademie für Graphik und Buchkunst in Leipzig. Im Jahr 1947 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Werner Tübke wurde sein Schüler. Im Zuge der „Formalismus-Debatte“ wurde Hassebrauk 1949 aus dem Lehramt entlassen. Er kehrte nach Dresden zurück. Dort arbeitete er als freischaffender Künstler. Herausragend war seine Arbeit von 1958 bis 1960 in den Dresdner Museen, deren schönstes Ergebnis im *Dresdner Bilderbuch* (Verlag der Kunst, Dresden 1968; Text von Fritz Löffler) veröffentlicht wurde. Vier Ölgemälde Hassebrauks gehörten zur Ausstattung eines Konferenzraums im Palast der Republik.

Hassebrauk hatte in der DDR eine bedeutende Anzahl von Einzelausstellungen und war auf den meisten wichtigen zentralen Kunstaussstellungen vertreten, u. a. von 1949 bis 1978 auf allen Deutschen Kunstaussstellungen bzw. Kunstaussstellungen der DDR in Dresden.

Ab etwa 1950 verband ihn eine enge Freundschaft mit dem Fotografen Walter Zorn, mit dem er ab etwa 1960 gemeinsame Reisen nach Ungarn unternahm und sich zum Urlaub an der Ostsee aufhielt. Im Jahr 1964 unternahm er eine Reise nach Bayern, Oberitalien und Venedig. Von 1962 bis 1966 nahm der Konstruktivist Manfred Luther privaten Zeichenunterricht bei Hassebrauk.

Hassebrauk wurde auf dem Loschwitzer Friedhof beigesetzt. Sein Grabmal schuf Hermann Naumann. Zur Zentenarfeier 2005 wurde Hassebrauk mit insgesamt 16 Ausstellungen gewürdigt.

Aus seinem Werk

Nach expressionistischen Anfängen in den 1930er Jahren (zuerst unter dem Einfluss von Otto Dix, später dann von Oskar Kokoschka)[5] zeigte sich später immer mehr Hassebrauks Vorliebe für das Elegante und Schöne. Dabei war er gleichermaßen Maler wie Zeichner. In seinem Werk treten neben Landschaften, Porträts und Stillleben Adaptionen Alter Kunst. Sein umfangreiches Schaffen bewegte sich zwischen impressionistischen und expressionistischen Traditionen sowie in der steten Auseinandersetzung mit holländischen und flämischen Meistern. Auch aufgrund seiner Beziehungen zum Westen, die er zeitlebens pflegte, darf man seine Kunst „als vorzüglichen Bestandteil einer gesamtdeutschen, europäischen Kunstentwicklung“ bezeichnen[6], was W. Schmidt wie folgt beschreibt: „Im Bewußtsein der künstlerischen Problematik zwischen Ost und West, zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion führt Hassebrauk die barocken wie die expressionistischen Traditionen Sachsens zu einem eigenständigen Beitrag weiter“.[7] Aber „der kaum unterbrochene Wechsel von einem totalitären System ins nächste verhinderte den wirklichen internationalen Erfolg, nämlich den über Grenzen, über die Mauer hinweg.“[8]

Einzelnachweise

- 1) Datenbank zum Beschlagnahmeinventar der Aktion "Entartete Kunst", Forschungsstelle "Entartete Kunst", FU Berlin
- 2) *Schevenstraße - Stadtwiki Dresden*. Abgerufen am 22. Juni 2025.
- 3) *SKD | Online Collection*. Abgerufen am 14. November 2024.
- 4) <https://nat.museum-digital.de/extended-object-search>
- 5) *Hassebrauk, Ernst*. In: Hans Vollmer (Hrsg.): *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts*. Band 2: E–J. E. A. Seemann, Leipzig 1955, S. 388 (Textarchiv – Internet Archive – Leseprobe).
- 6) Dieter Hoffmann: *Rede Kunstverein Aalen*, 2009.
- 7) Werner Schmidt: *Kindlers-Malerei-Lexikon*. Band 3, 1964, S. 77.
- 8) Hans-Peter Schulz: *Vorwort zum Katalog E.Hassebrauk II*, Galerie am Sachsenplatz Leipzig, 1991.
- 9) Regine; Hassebrauk Richter: *Dresden. Kunstausstellung im Armeemuseum 26. April-31. Mai 1943. Waffen und Uniformen aus fünf Jahrhunderten. Gemälde, Pastelle, Zeichnungen von Ernst Hassebrauk*. Juni 2002, abgerufen am 18. Juli 2023.

[Vita Ernst Hassebrauk – vgl. Wikipedia]

Danksagung

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung zur Realisierung des Projektes bei:



Stadtverwaltung Königsbrück



Gemeinsam Zukunft Gestalten e.V.
Hoyerswerdaer Strasse 1
01936 Königsbrück
Tel.: 0172-8613125 / VR117396



BelSax GmbH - Minilernkreis



Nr. 1 - „Elisabeth“, 1955,
Bleistift auf Büttenpapier,
60,5 x 42,5 cm



Nr. 2 - „Blankenese - Hafen“, 1959,

Mischtechnik (Kreide und Grafit) auf Papier, 24,0 x 31,5 cm



Nr. 3 - „Blankenese - Strand“, 1959,

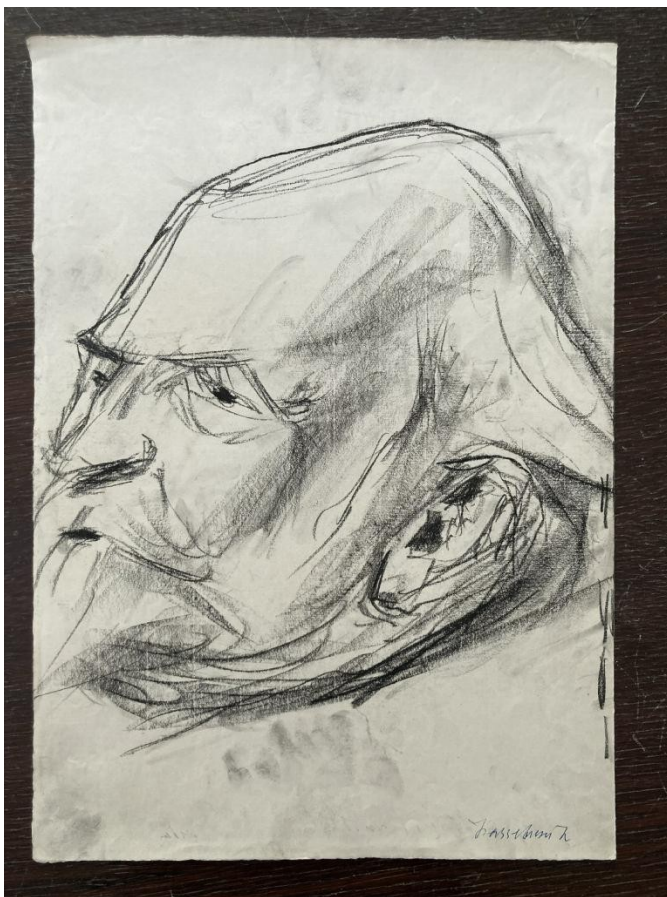
Mischtechnik (Kreide und Grafit) auf Karton, 31,5 x 46,0 cm



Nr. 4 - „Hausruine - Dresden“, 1973,
farbige Tusche auf Zeichenkarton,
70,0 x 49,0 cm



Nr. 5 - „Prof. Dr. Singer“, o.J.,
Kreide auf Büttenpapier,
42,0 x 29,5 cm



Nr. 6 - „Hamburger Hafen I“, 1958/59,

Blei auf Karton, 30,0 x 40,0 cm



Nr. 7 - „Hamburger Hafen II“, 1958,

Kreide und Grafit auf Karton, 30,0 x 39,5 cm



Nr. 8 - „Elbsommer“, o.J.,

Aquatintaradierung, 29,5 x 49,5 cm



Nr. 9 - „Mannequinn“, o.J.,
Aquatintaradierung,
49,5 x 33,5 cm



Aquatintaradierung, 30,5 x 49,5 cm



Nr. 11 – „Sächsische Dorflandschaft“, um 1957,

Kreide und Grafit auf Karton, 45,0 x 63,0 cm

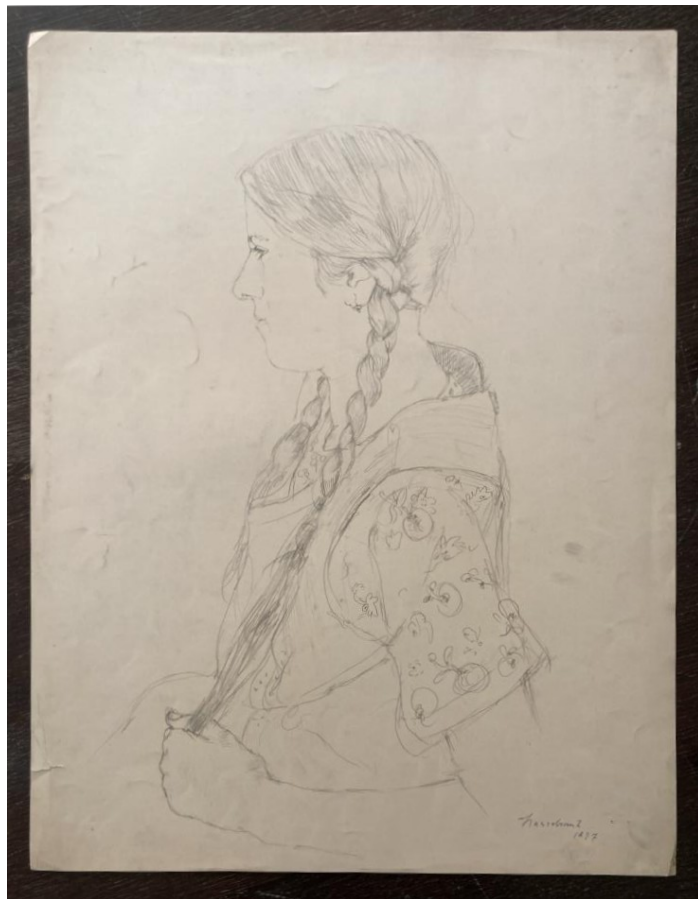


Nr. 12 – „Junges Mädchen im Profil“,

1927 (Frühwerk),

Blei auf Karton,

65,0 x 50,0 cm



Nr. 13 – „Wandbildentwurf - Maurer“, o.J. (um 1950),

Blei auf Karton, 29,0 x 57,5 cm



Nr. 14 – „Bengalischer Tiger“, o.J. (um 1940),

Aquatintaradierung, 31,5 x 44,5 cm



Nr. 15 – „Spielkarten“, o.J.,

Farblithografie, 25,0 x 39,0 cm



Nr. 16 – „Grünes Gewölbe Dresden“, 1959,

Blei auf Karton, 32,0 x 39,0 cm



Nr. 17 – „Hille Bobbe“, o.J. (um 1970),

Tusche auf Karton, 30,0 x 39,5 cm



Nr. 18 – „Harnisch“, o.J. (um 1970),

Tusche auf Karton,

45,0 x 31,0 cm



Nr. 19 – „König August“, o.J. (um 1970),

Tusche auf Karton,

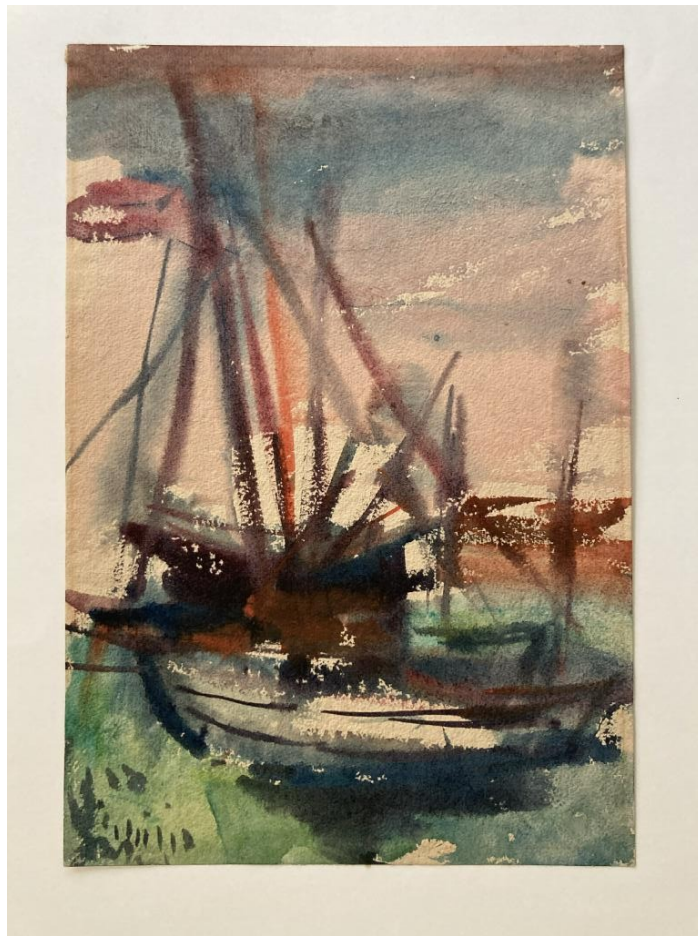
46,0 x 32,0 cm



Nr. 20 – „Seegelboote“, o.J. (um 1960),

Aquarell,

28,5 x 19,5 cm



Nr. 21 – „Nackte Dame“, o.J. (um 1960),

Buntstift auf Karton,

34,0 x 24,5 cm



Nr. 22 – „Kaminuhr“, o.J. (um 1970),

Tusche auf Karton,

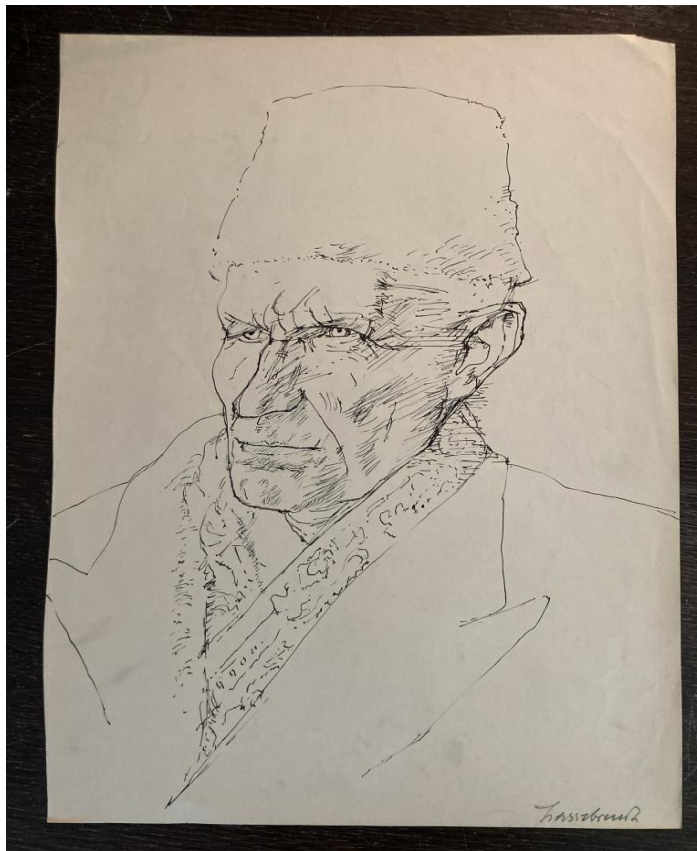
63,5 x 38,5 cm



Nr. 23 – „Dresdner Künstler Albert Wigand“, 1963,

Tusche auf Papier,

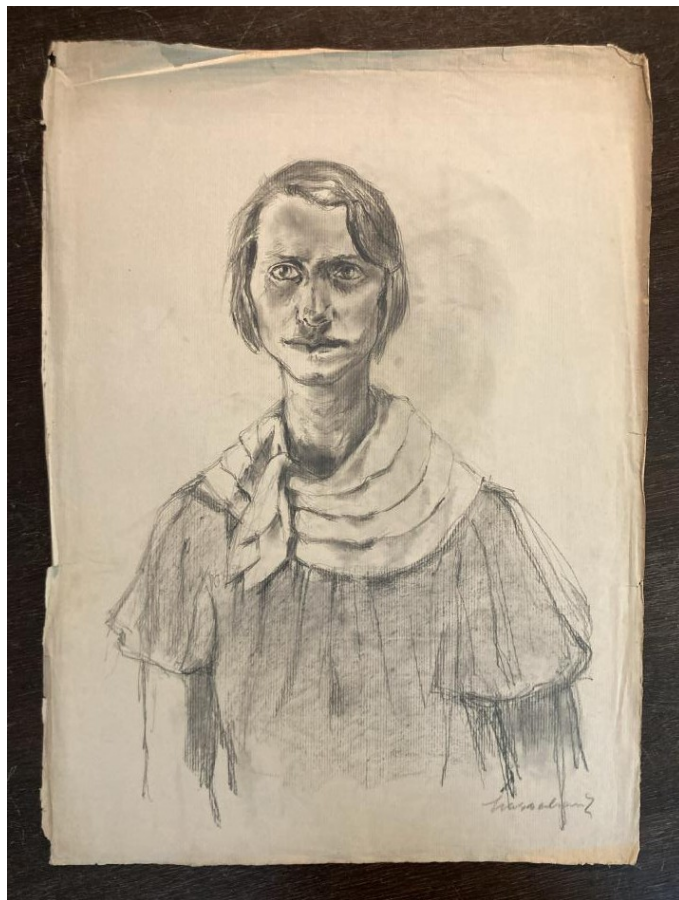
48,5 x 34,5 cm



Nr. 24 – „Gänsedieb-Brunnen in Dietz“,
o.J. (um 1970),
Mischtechnik (Tusche/Buntstift)
auf Papier, 61,0 x 43,0 cm



Nr. 25 – „Junge Frau“, um 1920 (Frühwerk),
Bleistift auf Büttenpapier,
74,0 x 54,0 cm



Nr. 26 – „Friedhof in Dresden“, o.J. (um 1970),

Tusche auf Karton, 61,0 x 86,0 cm



Nr. 27 – „Zwei Damen im Gespräch“, o.J. (um 1970),

Mischtechnik (Pastellkreide/Aquarellfarbe) auf Karton, 50,0 x 70,0 cm

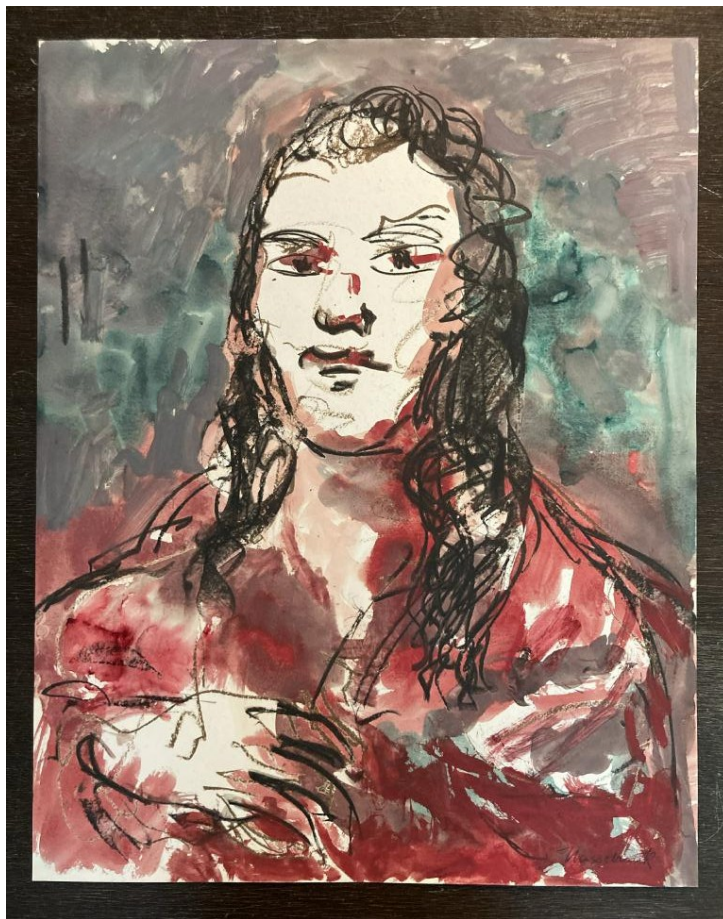


Nr. 28 – „Portrait einer jungen Dame“,

o.J. (um 1970),

Aquarell auf Karton,

73,0 x 57,0 cm



Nr. 29 – „Junger Vogel“, um 1920 (Frühwerk),

Aquarell auf dünnem Papier, 70,0 x 50,0 cm

